

Prof. Dr. Alfred Toth

Ostensive Objekte und Zeichenhandlungen

1. Trotz aller teilweise höchst fein konzipierten Untersuchungen zur Semiose oder Zeichengenese tappt man weiterhin weitgehend im Dunkeln, was es denn sei, das ein Objekt zum Zeichen macht, und da helfen auch die Begriffe der thetischen Setzung bzw. thetischen Einführung (bei künstlichen Zeichen) und Interpretation (bei natürlichen Zeichen) im Grunde nicht weiter. Ich hoffe an dieser Stelle, dass sich aus meinem kürzlich veröffentlichten Aufsatz über ostensive Zeichen (Toth 2009a) weiterführende Hinweise ergeben.

2. Wenn ich in einer Bar sitze und eine Schachtel Zigaretten in die Höhe halte, so präsentiere ich primär ein Objekt. Es scheint nun so zu sein, dass der Mensch in künstlichen Umgebungen leichter bereit ist, nach Sinn und Bedeutung von Handlungen zu fragen als in natürlichen Umgebungen. Natürlich hält kein Reh eine Schachtel Zigaretten in die Höhe, aber wir werden uns kaum ernsthaft fragen werden, was die eigentümliche Form des Shiprocks in New Mexico uns denn kommunizieren möchte. Das hat aber nicht nur damit zu tun, dass ein Berg als unbelebtes Objekt nicht kommuniziert. Denn wenn ich die Zigaretenschachtel in einem Schwimmbad oder einem Juwelierladen in die Höhe halte, wird man zwar dieser Präsentation des Objektes Bedeutung unterstellen, d.h. versuchen, sie als Zeichenhandlung zu deuten, allein, es wird allgemeine Aporie herrschen, was sie denn eigentlich bedeute, d.h. was denn damit gemeint sei.

3. Es hängt also von der Umgebung und von der durch sie definierten Situation (vgl. Bense 1971, S. 84 ff.) ab, ob ein Objekt kommuniziert sowie ob jemand mit einem Objekt kommuniziert und vor allem, was er damit kommuniziert, so dass also präsentierte Objekte ausschliesslich in bestimmten Umgebung und Situationen (wenn überhaupt) als repräsentierende „ostensive“ Zeichen interpretiert werden, denn wenn ich eine Zigaretenschachtel in die Höhe halte, „verfremde“ ich ja eine Situation, das Objekt „stört“ die bisherige Homogenität der Umgebung und bewirkt dadurch das Eintreten einer neuen Situation, was die Frage nach der Ursache auslöst. Beim Shiprock wird höchstens die Frage nach den geologischen Ursachen ausgelöst, welches dieses „Schiffsgebirge“ haben entstehen lassen können. Nach Bense (1975, S. 134) gilt ferner

$$Z_m \equiv \Delta U_m^2 U_m^1,$$

d.h. auf unser Beispiel übertragen: Die hochgehobene Zigarettenschachtel teilt die Umgebung eines Raumes in zwei Umgebungen. Eine Umgebung kann nach Toth (2009b) definiert werden als die zu einer Objektrelation konverse Relation, d.h.

$$\text{OR} = (\mathbf{m}, \Omega, \mathcal{J})$$

$$\text{U} = (\mathbf{m}, \Omega, \mathcal{J})^\circ = (\mathcal{J}, \Omega, \mathbf{m})$$

Somit gilt mit Benses Formel

$$\text{Zm} \equiv \Delta \text{U}_m^2 \text{U}_m^1 = \Delta((\mathcal{J}_2, \Omega_2, \mathbf{m}_2), (\mathcal{J}_1, \Omega_1, \mathbf{m}_1)).$$

Nun ist aber die Differenz zweier Objekte nach Bense selber kein Objekt mehr, sondern der physische Abstand, der durch Zm, also einen Zeichenträger, interpretierbar ist, d.h. wir haben

$$\Delta((\mathcal{J}_2, \Omega_2, \mathbf{m}_2), (\mathcal{J}_1, \Omega_1, \mathbf{m}_1)) = \text{ZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I}),$$

und es gilt somit

$$\Delta(\mathcal{J}_2, \mathcal{J}_1) = \text{I}$$

$$\Delta(\Omega_2, \Omega_1) = \text{O}$$

$$\Delta(\mathbf{m}_2, \mathbf{m}_1) = \text{M}.$$

Übrigens liefert die Umgebungsrelation als Konverse der Objektrelation genau die degenerativ-retrosemiosische Ordnung der Peirceschen Zeichenrelation:

$$\text{U} = (\mathcal{J}, \Omega, \mathbf{m}) \rightarrow \text{ZR} = (\text{I}, \text{O}, \text{M}).$$

4. Wie ist es aber bei Objekten, die nicht fähig sind zur Ostensivität, d.h. die nicht durch sich selbst eine Zeichenhandlung auslösen können? Oder dann, wenn keine solchen Objekte zur Verfügung stehen? Wenn ich z.B. keine Zigarettenschachtel mehr habe, kann ich in der Bar mit meinem Finger auf die gerade geraucht werdende Zigarette meines Nachbarn zeigen. In diesem Fall präsentiere ich durch die Präsentation meines Fingers das Objekt meines Nachbarn, d.h. ein Objekt präsentiert ein anderes:

$$\text{OR}_1 \rightarrow \text{OR}_2 = (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1) \rightarrow (\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2).$$

Dadurch, dass hier eine Zeigehandlung vorliegt, interessiert aber wiederum, wie beim obigen Beispiel mit den Umgebungen, primär die Differenz zwischen den Objekten, denn es geht ja nicht darum, meinen Finger zu zeigen (so wie ich, hätte ich eine zur Verfügung, direkt die Zigarettenschachtel zeigen würde), und auch nicht um die konkrete Zigarette des Nachbarn, sondern ich möchte etwas Abstraktes ausdrücken, dass ich nämlich Zigaretten kaufen möchte. Die Zeichenhandlung entsteht also auch hier aus einer Differenz, aber nun aus der Differenz der beiden Objekte und nicht aus derjenigen ihrer Umgebungen:

$$\text{ZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I}) = \Delta((\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1), (\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2)).$$

Das Resultat ist allerdings dasselbe wie bei den Umgebungen:

$$\Delta(\mathcal{J}_2, \mathcal{J}_1) = \text{I}$$

$$\Delta(\Omega_2, \Omega_1) = \text{O}$$

$$\Delta(\mathcal{M}_2, \mathcal{M}_1) = \text{M},$$

nur dass in diesem Fall statt der degenerativ-retrosemiotischen die generativ-semiotische Ordnung der Primzeichenrelation erzeugt wird.

Bibliographie

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Ostensive Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Ostensive%20Zeichen.pdf> (2009a)

Toth, Alfred, Zeichen und Objekte in Umgebungen und Situationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Ze.u.Obj.%20in%20Umg.%20u.%20Sit..pdf> (2009b)

30.10.2009